

beliebt gewesenen Offiziers, welcher der k. k. Equitationsanstalt zugetheilt war. Derselbe hatte sich in der äußersten Verlegenheit, in die er durch eine große Schuldenlast gerathen war, brieflich an seinen Vater gewendet, der schon einigemal die Angelegenheiten seines Sohnes hatte arangiren müssen. Die Antwort lautete jedoch diesmal nicht befriedigend. Der Vater gab ihm den Rath, entweder von dem Selbstenstande auszutreten, oder — sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Eines Morgens war nun der junge Mann nicht zu Rapport erschienen; der Unteroffizier will ihn aus seinem Zimmer abholen, findet aber die Thüre verschlossen. Man sieht sich genöthigt, die Thüre zu sprengen. In dem Augenblick aber, als die Leute von Außen ins Zimmer dringen, fällt ein Schuß und man sieht den Offizier als Leiche. Er hatte sich mitten durch die Stirne geschossen. Vor ihm lagen drei Briefe, in dem ersten schrieb er seinem Vater, daß er den zweiten Theil seines Rathes befolgt habe, in dem zweiten nahm er in launiger Weise Abschied von seinen Kameraden, denen er sagte, er wäre schon früher geschieden, aber er habe ihnen den Carneval nicht verderben wollen. Der dritte Brief war an seinen Obersten gerichtet. (Fr. Pstz.)

Wom Kriegsschauplatz.

Der Times-Correspondent im Lager vor Sebastopol schreibt vom 1. Febr.: »Zwischen 9 und 10 Uhr Abends am 29. Januar wurde das ganze Lager plötzlich durch eine heftige Kanonade allarmirt, die heftigste, welche wir seit dem Fall Sebastopols gehört haben, und trotz der pechfinstern Nacht cilten alle Offiziere auf den Cathcart-Hügel. Die Veranlassung scheint folgende, gewesen zu seyn. 6 voll bemannte Boote stießen von der russischen Hafenseite ab, um — nach Einigen — in Sebastopol zu landen — ein Wagesstück, das kaum begreiflich wäre; nach Andern, um zu recognosciren, aber die Russen sehen bei Tage mit ihren Fernröhren mehr als sie in der Nacht erspähen könnten. Eine dritte Version deutet auf die versenkten Kriegsschiffe, von welchen die Sage geht, daß sie durch Taue unter Wasser gehalten sind und auf die Oberfläche steigen werden, sobald man die Taue kappt. Genug, die Franzosen feuerten auf die 6 Boote, bohrten angeblich eines in den Grund, und wie die andern zurückruderten, begannen die Russen eine wüthende Kanonade aus allen ihren Batterien rundum bis Inferman. Den Maloff und selbst den Medan sollen ein paar Bomben getroffen haben; eine fiel ins französische Wachboot, riß einem Mann einen Arm weg und ging durch den Boden, aber die Leute verstopften das Loch mit einem Soldatenrock und erreichten glücklich das Ufer. Das Feuer galt vorzugsweise den Franzosen, welche kräftig antworteten, richtete aber nur unbedeutenden Schaden an.

Aus Balaklawa wird dem Journal de Constantinople die Absendung von 3000 Mann nebst zwei Batterien nach Kertsch mit dem Zusatze gemeldet, auch dort sei die Haltung der Russen so drohend geworden, daß die Garnison schleunigst um Verstärkung gebeten habe. Der Krankenstand in der englischen Armee hat sich so gebessert, daß dieselbe in der letzten Woche des Januar nur 18 Tode hatte, während sie in der letzten Woche des vorigen Jahres 1800 Mann verlor. (All. Ztg.)

Paris, 18. Febr. Nach dem »Journal des Debats« wird die Türkei die Zerstörung von Nikolajew und die Festsetzung der asiatischen Gränze fordern. Rußland ist wenig geneigt, die Herausgabe von Kars ohne Entschädigung zuzugestehen.

Herzog Karl von Württemberg hat einmal im heißen Sommer in dem Städtchen Nagold zu Mittag gegessen, oder eigentlich gespeist, wie die großen Herren thun. Kommt eine Unzahl von Fliegen und speist mit, uneingeladen, und summen mit einander, und laufen hin und her, und gehören doch gar nicht an eine fürstliche Tafel. Da wird der Herzog böse und sagte zu der Wirthin: »In's Teufels Namen, deck' sie den Mücken besonders.« Die Wirthin ist still, und thut wie ihr befohlen. Nach einer Weile tritt sie wieder vor den Herzog, macht einen Knix und sagt: »Gedeckt ist, befehlen sie jetzt auch Eure Durchlaucht, daß sich die Mücken setzen.«

Schlechter Fund.

Vater. Nun, wo kommst Du her, Julie?
Julie. Vom Nachmarkt, und was meinst denn, daß ich da gefunden habe?
Vater. Nun, etwa gar einen Geldbeutel?
Julie. Nein, daß Alles recht theuer ist.

Räthsel.

Liegt du im Schlaf in guter Ruh,
Es wird es schwerlich dir gefallen,
Kußt Jemand dir die erste zu,
Verdrossen wirst du Antwort lassen.

Doch ruft die Maid, die vor dir steht,
Dich sanft mit der zwei Andern Wörtlein,
Wehl süß es dir zu Herzen geht,
Gekommen aus so schönem Pfortlein.

Das grüne Ganze ist bestimmt
Zum Räuchern, doch nicht, wenn gekommen
Ein Gast, da es vielmehr erglimmt,
Wenn Einer hat Abschied genommen.

U. A. - Lösung des Räthfels in No. 11:
E h e.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 17.

Dienstag den 26. Februar

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Anruf in Betreff eines Gesuchs zum Kramhandel.

Johann Adam Beck in Adelberg reichte ein Gesuch um Ertheilung der Berechtigung zum Kramhandel ein. Es haben nun diejenigen, welche Einwendungen gegen den beabsichtigten Gewerbebetrieb zu machen haben sollten, dieselben vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, binnen der Frist von 15 Tagen bei Oberamt einzureichen und können sie während dieses Zeitraums die betreffenden Akten auf der Oberamtskanzlei einsehen.

Den 18. Februar 1856.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Baiereck.

Holz-Verkauf.

Im Schlag Brennten: Donnerstag, Freitag, Samstag den 6., 7. und 8. März d. J.:
7 Buchenstämme mit 601, 4 C.; 253 1/2 Klafter buchene, 8 1/4 Klafter eichene, birken Scheiter und Prügel, 10 1/4 Klafter Abfallholz, 10725 dergleichen Wellen.

Zusammenkunft je Donnerstags 9 Uhr im Schlag auf der von Schorndorf nach Schlichten führenden Straße, bei ungünstiger Witterung in Schlichten und wird mit dem Verkauf des Stammholzes am ersten Tag begonnen.

Im Staatswald Probst 1 u. 3 und Kirnberg 2: Montag den 10. März d. J.

1 Hagbuche und 7 Buchenstämme mit 270, 3 C.; 88 3/4 Kl. buchene, 5 Kl. birken, eichene, erlene Scheiter und Prügel, 1 Klafter Abfallholz, 4775 dergleichen Wellen.

Zusammenkunft Donnerstags 9 Uhr im Schlag auf der von Themashardt nach Reichenbach führenden Straße, bei ungünstiger Witterung in Reichenbach.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen für die rechtzeitige Bekanntmachung dieser Holzverkäufe im eigenen Interesse ihrer Gemeindeangehörigen Sorge tragen.

Schorndorf den 22. Februar 1856.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

In dem bei Höflinswarth liegenden Stadtwald wird am

Freitag den 29. d. Mts.

folgendes Brennholz gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, und zwar:

3 Klafter eichene Scheiter, 3 1/2 Kl. dto. Prügel, 3 1/2 Kl. buchene Scheiter, 7 1/2 Kl. ditto Prügel, 5 3/4 Kl. gemischte Prügel, 1/2 Kl. birken Prügel, 2 Kl. Nadelholz-Scheiter, 10 1/2 Klafter Nadelholz-Prügel, 1325 Stück buchene Wellen, 2550 Stück gemischte und 4975 Stück Nadelholz-Wellen.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr im Hirsch in Höflinswarth beim Verkauf einfinden.

Die Herrn Ortsvorsteher der diesem Wald nahe gelegenen Gemeinden werden um die Bekanntmachung dieses Verkaufs in ihren Gemeinden gegen die gewöhnliche Bekanntmachungsgebühr, welche von der Waldvogtei dahier gegen Quittung an die beff. Amtsboten ausbezahlt wird, ersucht.

Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Der Einzug der pro ult. Februar verfallenen 8 monatlichen Rate der Staatssteuer wird am 28. und 29. dieß auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden, weshalb man sämtliche Steuerpflichtigen zur Abtragung ihrer Schuldigkeit hiemit dringend auffordert.

Den 24. Febr. 1856.

Steuereinnahmerei.

Plüderwiesenhof,
Gemeinde-Bezirks Plüderhausen.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Ganthe des Johannes Schmid, Bauers zu Plüderwiesenhof kommt sein besitzendes Hofgut bestehend in:

der Hälfte an einer neuen 2stöckigen Behausung mit gewölbtem Keller,
1/4tel an einer doppelten Scheuer mit Stallung,

1/4tel an einer Back- und Waschlüne,
2 Mrg. 1 1/2, Bril. 8 Mth. Gemüse- und Kraut-
garten,
1/5 Mrg. 3, 2 Mth. Land,
10 Mrg. 1 B. 33 Mth. Acker,
3 Mrg. 1 B. 31 Mth. Wiesen,
3/4 Mrg. 28, 0 Mth. Weinberg,
6 1/2 Mrg. 20, 5 Mth. Wald,
2 1/2 Mrg. 42, 0 Mth. Viehweide,
durchaus auf der Markung Plüderwiesenhof am
Donnerstag, den 13. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

zum erstenmal auf dem hiesigen Rathhause zum
Verkauf, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Prädi-
kats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingela-
den werden.

Den 20. Februar 1856.

Schultheißenamt.
Geiger.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Ludw. Jac. Brenninger, Rothgerber, beabsich-
tigt nachstehende Güter im Aufstreich zu verkaufen:
1 Mrg. 1 1/2 Mth. Acker in der unteren Straße,
neben Tuchmacher Daiber und dem Spital,
1 Mrg. 1/2 Bril. Acker neben alt Ludw. Weil
und Schaubacher,
1 Mrg. 1 Bril. Acker im vordern Segnach oder
im Gänzbühl, neben Hagin und Spital,
diese 3 Acker sind mit Distel angeklümt,
3 Bril. 22 1/2 Mth. Acker im Stiechfeld, neben
Math. Weil und Palmers Witwe in Hebsack,
2 1/2 Bril. Acker am Feuersee, neben Autenrieth
und Babngäßlebusch.

Genannte Güterstücke kommen Montag den 10.
Merg. Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in
Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf.

Der Armen-Verein verkauft eine große Parthe
flächernes Garn; Liebhaber wollen sich an Frau
Schallenmüller wenden.

Weißgerber Winter kauft fernwährend Meiner
und Knochen und bezahlt je nach Qualität pro
Centner von 1 fl. bis 1 fl. 40 kr.

F. G. Nächsten Freitag, den 29., Abends 7
Uhr im Lamm.

Schorndorf.

Vom nächsten Freitag den 29. Febr. an ist in
der hiesigen Ziegelei frisch gebrannter Kalk und
sonstige Ziegelwaaren zu haben.

Mannichfaltiges.

Schönbürg, 19. Febr. Ueber die brutalen Ge-

walthätigkeiten und Bedrückungen, denen unsere
Landsleute im Lande der Freiheit ausgefetzt sind,
haben die Tagesblätter von Zeit zu Zeit berichtet.
Daß aber der Amerikaner in seinem Haß gegen den
Deutschen auch vor dem Mord nicht zurück-
schreckt, zeigt uns ein in letzter Zeit hier angekom-
mener Brief aus Louisville mit einem Zeitungs-
blatt. Dieses schreibt: „Brutaler Mord. Ein Deut-
scher erschossen. Am Neujahrsabend zwischen 7 u.
8 Uhr, als Herr Schmidberger mit einem seiner
Landsleute, Engelb. Weber nach Hause ging, um
ihre Supper zu nehmen, wurden sie von einem
Noddy an der Ecke der Iffersstraße und Han-
cockstraße angegriffen und insultirt, ohne irgend
welche Ursache. Man verlangte von ihnen, daß
sie „Hurrah Sam“ schreien sollten, was Weber ver-
weigerte, worauf man ihn niederschlug. Als sie sich
dann zu flüchten suchten, verfolgte der Noddy den
Weber ungefähr 100 Yards und schoss 4 Schüsse
nach ihm, wovon eine Kugel oberhalb der linken
Hüste traf und ihn durchbohrte, was seinen Tod
in ungefähr 5 Minuten zur Folge hatte. Der Un-
glückliche sprang noch in den Store des Herrn Ehn
(eines Landmanns) mit dem Rufe: „ich bin geschos-
sen“ und verschied. — Wie gewöhnlich wurde der
Thäter, welcher ein gewisser Morris sein soll, bis
gestern Abend noch nicht verhaftet. Schmidberger
aber, der Weber nach seinem Hause begleitete, weilte,
und welcher erst niedergeschlagen und ganz unschul-
dig war, ward arretirt und mußte im Arrest über-
nachten und der Thäter ist bis jetzt noch frei. We-
ber ist ein junger Mann zwischen 20 und 21 Jahre
alt (aus Schönbürg D. A. Komweil) und wird von
seiner Arbeitgeber und allen, die ihn kannten, als
ein nüchternen, standhaften, fleißigen und feinen
Mann geschildert.“ Dem Mörder, dessen 2 Prü-
der, Eöhne eines Advokaten aus Louisville, eben-
falls wegen Mords angeklagt sind, und der, dem
Briefe zufolge, von Schmidberger und mehr als
20 Zeugen erkannt wurde, hat die Polizei (?) ge-
rathen, auf einige Zeit sich aus der Stadt zu ent-
fernen. (D. B.)

Mürnberg, 20. Febr. Aus dem benachbarten
Schwabach wird uns der folgende Bericht mitge-
theilt. In einem Schulhause dortselbst wurden von
den Bewohnern der untern Localitäten während
der Schulzeit sogenannte Kaffertuben gebrannt, wel-
che, da diese brennend geworden, von jenen auf
den Boden geworfen und mit Wasser überzogen
wurden. Durch den ungeheuren Rauch und Dampf,
der sich dadurch entwickelte, vermeinten sowohl die
in der Nähe wohnenden Eltern als auch die Schul-
kinder selbst, es stiehe das Schulhaus in Flammen
und es erhob sich ein allgemeines Jammergeschrei.
Entfernt wohnende Eltern eilten zur Schule, um
ihre Kinder vom Tode des Verbrennens zu retten.
Durch die Hast und Eile, mit der man die Kinder
retten wollte (es waren Leitern zur Rettung ange-
setzt und man reichte die Kinder zum Fenster her-
aus) wurden, wie man berichtet, 2 getödtet und
gegen 30, zum Theil gefährlich, verwundet. A. 3.

Der Pfarrer.

Der Winter im Frühling macht den Menschen
verdrüßlich. Er trägt mit Murren die Täuschung,
welche ihm Schneeflocken, statt des verheißenen Blü-
thenschnee's, auf die Brust wirft. Seine Seele träumte
mit Lust von dem zauberhaften Kausche, den das
werbende und das erwachende Pflanzenleben über
Alles verbreitet, was Athem hat, und dieser Traum
fällt mit dem kalten Schneeschleier, welcher wie Ithra-
nenhau auf der warmen Menschenbrust zertrümmert,
in Nichts zusammen! — Aber trauriger ist die Er-
fahrung, wenn Schneeflocken in unser Seelen- und
Herzenseleben fallen, statt der Blüten, die wir er-
sehnten.

Es war ein Frühling im Frühlinge, ein sonnen-
glänzender Frühling mit warmem, belebendem Hauche,
als die Dorflocken von Werdingen die Bewohner
des schönen Dorfes zur Kirche riefen.

Der strahlende Morgen eines herrlichen Apriltags
lag auf der fruchtbaren Ebene und beleuchtete
die grünen, dichten Wintersaaten. Die Glocken
läuteten zum ersten Male und doch sah man schon
muntere Kirchengänger hurtig durch die Felder, vom
nahe gelegenen Filiale Klein-Werdingen, herstreifen.
Sie gönnten sich keine Ruhe, um den Duft des
Frühlingsergen zu genießen und die prächtig ste-
hende Saat zu preisen. Sie eilten, um einen Platz
in der Kirche zu gewinnen. Es sollte ein spitzge-
priesener Mann eine Wahlpredigt halten.

Der Candidat war von fern her gekommen, um
sich zu der erledigten Pfarre zu melden. — Das
schmeichelte den einfachen Landbewohnern! Aber der
Candidat sollte auch ein kluger Mann sein, ein ver-
züglicher Redner und ein Geistlicher voll Tüchtigkeit
und Glauben. Das erregte ein besseres Gefühl, als
bloße Reugier. Es erweckte die Sympathie für ihn.

Unter solchen Umständen schien eine Wahl nicht
zweifelhaft zu sein.

Wenden wir uns nun zu ihm, der in dieser Stunde
den Weg zu seinem Glück betrat, während die ebr-
lichen Landbewohner im immer dichter werdenden
Gedränge zur Kirche eilten.

Bernier Straubach stand im vollen Priester-
schmucke am offenen Fenster, als das erste Geläute
began. Ein heiliger Gottesfrieden lag auf seinen
ernsten, edlen Zügen und die großen, glänzenden
Augen sahen ruhig über das Gefilde hinweg, das
sich vor ihm ausbreitete.

Eine Fluth von glückseligen Hoffnungen und Er-
wartungen durchwogte seine Brust — noch eine kurze
Spanne Zeit und er konnte der glücklichste Mensch
auf Gottes weiter Erde sein. Der Haken winkte

ihm, wohin er sein Lebensschiff lenken wollte — mit
zufriedenem Blick sah er zurück auf die Bahn, die
er schon durchschritten, und mit sicherem, selbstbewuß-
tem Auge auf die Zukunft, welche ihm blühte. Er
hatte immer gewußt, was er gewollt, und immer
gethan nach seinem Gewissen und nach seinen besten
Kräften — so dachte er — was sollte er sich fürchten
vor Fehlschlagen seiner Hoffnungen?

Er stand da, fertig und vollendet in seinem männ-
lichen Charakter. Unter den Einwirkungen verschie-
denartiger Lebens Elemente war er gereift zu seinem
Amte und zu dem stillen, abgeschlossenen Leben ei-
nes Landpfarrers. Er fühlte jetzt seinen Beruf
zum Wirken, und jetzt hatte er sich entschlossen, den
geselligen Freuden der Stadt zu entsagen und hier,
inmitten einer reinen, ursprünglichen Natur, sehr
fern von allem Weltverkehr, unter einer Menschen-
klasse, die er wenig kannte, deren Naturwerth er
aber hoch anschlug, zu leben, zu wirken und zu
schaffen. Er wollte hinabsteigen von der hohen
Stufe seiner Bildung und zwischen Menschen sich
mischen, die ihm im Austausch der Individualität
ihre wahrhafte und unverdorbene Natürlichkeit dar-
boten, während er sein Wissen in ihren Geist imp-
fen und die Elasticität ihres Gemüthes zur richtigen
Erkenntniß des Sächlichen und Edlen benutzen wollte.

— So träumte er unter dem Geläute der Dorfglek-
fen! — Wir sehen an den idealen Anschauungen,
womit er sein Leben in der Abgeschlossenheit zu ver-
schönern gedachte, daß er noch jung war, jung im
Herzen und jung im Gemüthe, obwohl er seine Le-
bensjahre schon bis zu zwei und dreißig gebracht
habe. Das Geläute verhallte. Sein Geist lehrte
von dem Fluge, den die Phantasie genommen hatte,
zurück in die Wirklichkeit. — Er sah sich um in
dem Zimmer, wo er stand.

Das Pfarrhaus war sehr alt. Ein Lächeln der
Vergangenheit überlag bei dieser unwillkürlichen Be-
trachtung zuerst das Gesicht Berners. Er wohnte
gern in ganz alten Räumen, die von der Vergan-
genheit reden konnten, welche von ihr gewirbt waren.

Die Zimmer waren sehr niedrig. Starke unförm-
liche Balken durchkreuzten die Decke. Dadurch er-
schienen sie noch niedriger. Kleine Fenster, vom
Einkasse der Zeit erblindet, gaben dem Zimmer
kaum das nöthige Licht. Die Thürschwelle waren
abgerückt — die Thüren eingetrocknet. Dadurch bil-
deten sich Zwischenräume, wo Kälte und Sonnen-
schein durchdringen konnte. Die Wände waren
schmucklos bis zur Dürftigkeit, und nicht überall
reinlich.

Ein Zauber hob die eben noch von Zufrieden-

heit durchwogte Brust des jungen Predigers.

Nicht seltenwogen hätte er gewünscht, daß das Pfarrhaus stattlicher und wohllicher sein möchte, — nein, er war stoischer Natur, schwärmerisch-poetischen Sinnes und leicht befriedigten Gemüthes. — Aber es galt ein Ideal in seinem Lebensraume, dem er Glanz und Bequemlichkeit, Reichthum und Glück zu Füßen legen wollte. Ob dieß Pfarrhaus mit seinen zerrütteten, von der Zeit zernagten und unwohllich eingerichteten Gemächern geeignet war, jemals eine Gestalt zu gewinnen, die einer verwöhnten Städterin genügen konnte, das war eine Frage, die centnerschwer auf sein Herz fiel.

Die Geliebte seines Herzens, das Ideal seiner Träume war die Tochter eines hochgestellten geistlichen Beamten der Hauptstadt. Sie war zwar gut und vernünftig, aber solcher Einfachheit der Bauart wohl gänzlich unkundig. Die Pfarrstelle war von ausgezeichnetem Ertrage — das Consistorium selbst stellte sie unter die besten des Landes. Dieß hatte Werner Staubach vermocht, sich in die Reihen der Bewerber zu mischen. An das Haus hatte Niemand gedacht. Wo schon ein Pfarrer gewohnt, da konnte sein Nachfolger doch sicherlich auch Platz finden. Aber daß ein alter Pfarrer, der seit 1770 mit den patriarchalischen Eigenschaften seines Zeitalters fünfzig Jahre an einer Stelle vegetirt hat, andere Ansprüche macht, als ein junger Weltmann, das war Niemand eingefallen, und daß eine Pfarrerin aus dem vorigen Jahrhundert weder Trümeau noch Consolen, weder Servanten noch Kronleuchter in ihre niedrigen Stuben gebracht hatte, das war von der schönen Josephine, der eleganten Consistorialrathstöchter, am allerwenigsten berücksichtigt. Sie hatte mit Entzücken von dem Wohnen auf dem Lande gesprochen, sie war also willig auf die exaltirten Schilderungen eingegangen, womit der junge Prediger die einfachen Freuden des Landlebens zur reizenden Idylle erhoben hatte.

Jetzt fiel der erste Schatten auf seine phantasie-reichen Träume: — es war die erste Schneeflocke im Frühlinge seines Herzenslebens! — Es mußte gebauet, geändert, gebessert werden! Sein Entschluß war eben so schnell gefaßt, wie seine Träume geträumt waren, und er warf jede Ungewißheit darüber mit dem leichten Sinne, der ihn charakterisirte, aus seinen Gedanken.

Ein Geräusch an der Thür störte ihn. Er ging langsam darauf zu und öffnete sie. Zwei junge Bäuerinnen standen vor derselben, die Eine mit einem reizenden Frühlingstraube von Veilchen, Schneeglöckchen und Marienblumen, die Andere mit einer Erfrischung auf einem Präsentirteller.

Werner, eben erst genesen von seinen Herzens-träumen, sah etwas verwundert auf die beiden Mädchen, ohne sich der Bedeutung dieser Erscheinung recht bewußt zu werden. Er war erstaunt und zerstreut. Aber ihm fiel im Augenblick die seltsame Schönheit des jungen Mädchens auf, das, den Blumenstrauß zwischen den zitternden Fingern, sich blöde und schüchtern zurückziehen suchte, während das andere Mädchen mit einem lecken zwerf-schilichen Lachen sie vorwärts schob.

Werner legte mitleidig seine Hand auf die Schulter des schüchternen Kindes und bat sie mit schmeichelndem Tone, doch näher zu treten.

Dann faßte er nach dem Blumenstraube, ergriff mit demselben die Hand des sichtlich bebenden Mädchens und wendete sich zu dem zweiten Mädchen um, das der Aufforderung, einzutreten, gar nicht bedurft hatte, sondern ohne Zaudern vorgetreten war und dem jungen Manne die Erfrischung darbot.

— „Sieh“, — sagte lächelnd mit dem gütigen Tone der Ermunterung dieser — „sieh, Du bist mir ja eine hübsche Aufwärterin, mein liebes Kind. Ich danke Dir! Wie wäre es, wenn ich Euer Pfarrer würde, ich könnte schon ein so nettes Mädchen brauchen, wie Du bist.“

Mit diesen Worten hatte er ihr das Präsentirt-brett abgenommen, auf den Tisch gesetzt und durch seine abgewendete Bewegung war ihm die beleidigte höhnische Miene entgangen, womit dieß Mädchen seine Aneide beantwortet hatte.

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 21. Februar 1856.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel	7	31	7	7	6	42			
Gerste	9	36	9	4	8	32			
Weizen	16	—	15	12	14	24			
Roggen	12	16	11	12	—	—			
Haber	5	16	5	2	4	53			
Erbsen pr. Eri.	—	—	1	20	1	12			
Linsen	1	32	1	28	—	—			
Welschkern	1	16	1	12	—	—			
Akerbohnen	1	12	1	8	—	—			
Wicken	—	48	—	44	—	40			

Schorndorf.

1 Pfund Rindfleisch 8 fr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 18.

Samstag den 1. März

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Oberamtliche Verfügung, in Betreff der Ausstellung von Vorstrafen-Verzeichnissen. Da häufig die Wahrnehmung gemacht werden muß, daß die einkommenden Vorstrafen-Verzeichnisse mehr oder weniger unvollständig sind, so wird den betreffenden Gemeinde-Behörden hiemit aufgegeben, in Zukunft gehörig darauf zu achten, daß diese Verzeichnisse, sowohl in Ansehung der Zeit der Straf-Erkenntnisse, als in Betreff der dadurch abgeurtheilten Vergehen, sowie der Art und Dauer der Strafen, mit aller Genauigkeit ausgestellt werden.

Den 27. Februar 1856.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Verzgleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Weibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Auß-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. machung. Bekamtz.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	25. Febr. 1856.	Thomasshardt.	Adam Adam, Krämer in Thomasshardt.	Freitag den 28. März 1856 Morg. 9 U.	am Schlusse der Liquidation.	
Dasselbe.	„	Höflinswarth.	Michael Belke, Maurer von Höflinswarth.	Montag den 31. März 1856 Morg. 9 U.	Ebenso.	
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	19. Febr.	Baltmannsweiler.	alt Jacob Traub, Tagelöhner in Baltmannsweiler.	Freitag den 28. März Morg. 8 U.	Nächste Gerichts-sitzung.	